

# Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.  
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Verlagspreis Nr. 123.

Verlagspreis Nr. 123.

**Erscheinung:**  
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Bezugspreis: 2 M. — vierteljährlich frei ins Haus  
oder durch die Post; in der Expedition  
abgeholt vierteljährlich 1 M. 80 P.



**Anzeigenpreis:**  
Der 6-spaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 P.;  
außwärtsiger Preis 15 P. — Reklamenpreis 30 P.  
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.  
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 144.

Für die Schriftleitung verantwortlich:  
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Dienstag, den 10. Dezember 1918.

Druck und Verlag von Arthur Jander  
in Geisenheim a. Rh.

18. Jahrg.

## Die rheinisch-westfälische Republik.

In Köln sind in gewaltigen Versammlungen die ersten Versuchsbalken aufgestellt. Deutschland soll sich darüber aussprechen, was es über eine rheinisch-westfälische Republik denkt.

Das größte Wirtschaftsgebiet Deutschlands. Die Tragweite einer Losrennung Rheinland-Westfalens wäre für Preußen ganz unabsehbar. Die westfälische Industrie war eine der stärksten Quellen für die preussische Finanzwirtschaft. Sie brachte riesenhafte Steuern direkt, sie befruchtete den an sich ja doch ziemlich überen Berliner Wirtschaftsmarkt; dran in Berlin verzehnten die Nachkommen der alten Kohlenbauern und Geschichtsbücher aus dem Ruhrrevier die Erträge ihrer Anlagen im Westen. Die Einkommensteuer in Preußen beträgt jetzt 320 Millionen, von 115 Millionen aus Rheinland und Westfalen, so daß ein volles Drittel der preussischen Steuereinkünfte direkt aus dem Westen kommt und weiter erhebliche Teile ihren Nährboden in Rheinland-Westfalen haben. Was das für Preußen, das außerdem noch von dem Verluste der oberrheinischen Kohlenströme bedroht wird, bedeutet läßt sich leicht ausmalen.

Der Widerhall der Kölner Kartierung ist hart. Die Presse im Westen nimmt aber — und zugunsten dieser Kartierung Stellung, oder sie hält ihr Urteil zurück. Nur wenige Blätter sprechen entschieden dagegen. Bei dieser schwankenden Stellungnahme mag die Unklarheit über die Tragweite dieses Projektes mitsprechen. Man wird damit rechnen, daß die Kolonisation mit ganz Deutschland, einseitliche Post, einheitliches deutsches Geld bleibt, daß außerdem das gesamte Verkehrsnetz auf das Reich übernommen werden wird, daß überhaupt vieles von den bisherigen Aufgaben der Einzelstaaten auf das Reich übergehen wird, wie die Ober-Postverwaltung das ja immer wieder angekündigt hat. Wenn das alles vorausgesetzt wird, dann treten die Momente für die Abtrennung scharfer in den Vordergrund.

Der Widerspruch gegen Berlin war immer sehr hart. In den katholischen Kreisen spielt der Kulturkampf noch immer eine sehr große Rolle. Und die ständige Wiederkehr der Beschwerden über Bari ist, die Klage über Zurücksetzung der Katholiken in den preussischen Staatsämtern usw., der auch gegenüber dem geringeren Prozentsatz der Bevölkerung noch erheblich geringeren Fußsatz zu den katholischen Kultuskosten wirkt im katholischen Teil der Bevölkerung nach.

Neben aber spielte die ganze Volkstimmung mit. Rheinland und Westfalen sind mit die ältesten germanischen Landesteile. Sie haben seit der römischen Eroberung niemals eine eigentliche Nation über sich gesehen. Abgesehen von Hessen — das hier ja nicht eigentlich mitspricht — war Westfalen und ja doch immer eine Domäne der kleinsten Kleinstaaterei, in der die Herren, vielfach Bischöfe, sich um das Wohlergehen wenig kümmerten. Jetzt kam mit der Eroberung für Preußen — der preussische Gendarm. Man kann nur aus den tiefsten, nur in redlichsten Stunden sich öffnenden Tiefen der Volksseele erfahren, wie die aus anderen Landesteilen stammenden Gendarme und Beamten aller Kreise überwiegend mit politischen Namen gar, im Westen mit dem Volksbewußtsein im Widerspruch standen. Diese Stimmung, die an der holländischen Grenze des Rheinlandes z. B. noch vor wenigen Jahrzehnten das Wort „Brüß“ als Schimpfwort aufzulaufen ließ, ist natürlich jetzt in ...

Direkten Anlaß aber gibt das Adolf-Hoffmann-System. Die unmittelbare Ursache dieser Bestrebungen bildet die von Adolf Hoffmann angekündigte Trennung von Kirche und Staat. Die katholische Kirche erhält verhältnismäßig weniger vom Staat als die evangelische Landeskirche. Aber die Katholiken sind im Durchschnitt des Landes ärmer, die Kirchensteuern sind fast durchweg weit höher, sodas der Wegfall der Staatszuschüsse auf längere Zeit hinaus die allerschwersten Schwierigkeiten verursachen muß. Ueber die Haltung der evangelischen Kirchenkreise des Westens liegen natürlich noch keine Kundgebungen dazu vor. Es ist aber sicher, daß beide Konfessionen in der Abneigung der Hoffmannschen Pläne mit gleicher Entschlossenheit vorgehen werden; wobei allerdings anzunehmen ist, daß evangelischerseits die Beziehungen zu Berlin stärker sind, als auf katholischer Seite.

Was da im Westen anzudeuten scheint, ist ein gefährliches Stück Entwicklung für Deutschland. Es ist Preußens Ende und die wachsende Zurücksetzung Deutschlands zur politischen Nichtexistenz. Und ob die Hoffnung, daß deutsche Arbeit dieses Konto werte ausgleichen können, berechtigt ist, das wird die Zukunft lehren müssen.

## Die Bolschewisten vogelfrei.

Manifest der Entente.

Eine deutsche Soldatenseituna, die am Moskauer

wieder erscheint, ist in der Lage, folgenden Auszug der Alliierten zu veröffentlichen:

Hiermit bringen wir zur Kenntnis der Bewohner Deltas und seiner Umgebung, daß wir auf dem Territorium Rußlands eingetroffen sind, um die Ordnung herzustellen sowie zur Bekämpfung von den bolschewistischen Usurpatoren, weshalb auch die Nachrichten der provokativen Bolschewiki, die verbündeten Heere seien nach Sibirien gekommen, um die Deutschen hinauszuwerfen, durchaus unwahr sind.

Die Deutschen sowohl wie auch wir sind nicht als Eroberer hierhergekommen, sondern als Verteidiger des Rechts, deshalb lausen Ihre und unsere Ziele hier selbst zusammen.

Die Nachrichten von bevorstehenden Kämpfen sind unwahr und werden zu dem Zwecke verbreitet, um eine Panik hervorzurufen.

Alle ungesunden Elemente Rußlands — die Bolschewiki und ihre Anhänger — werden als außer dem Gesetze stehend erklärt. Personen, welche Bolschewiki verbergen, sollen dem Feldgericht übergeben werden. Wir erkennen keinerlei Organisationen an, außer den Organisationen, welche gegen die Bolschewiki kämpfen: die Freiwilligen- und die Rotarmeen, sowie die Armee der konstituierenden Versammlung, in Anbetracht dessen allen Organisationen, welche im Besitz von Waffen sind, vorgeschrieben wird, die Waffen dem speziell dazu bestimmten Vertretern der internationalen Heeresabteilung abzuliefern.

Der Auszug trägt die Unterschriften der Vertreter von England, Frankreich, Japan, Rußland, Italien, Belgien, Serbien, Griechenland, Rumänien.

## Appell an Amerikas Gerechtigkeit

Rathenau an Oberst House.

Wolter Rathenau veröffentlicht im „Vorwärts“ einen offenen Brief an Oberst House. Rathenau, der Schöpfer des Hundert-Millionen-Werkes der U. S. G. organisierte zu Beginn des Krieges unsere Rohstoffwirtschaft; Oberst House, ein Mann ohne jedes offizielle Amt, ist der Vertrauensmann und Freund Wilsons. Aus dem Brief geben wir folgende Stelle wieder:

„In meinen Schriften habe ich vor dem Kriege gewarnt. Als er kam, habe ich die Rohstoffwirtschaft organisiert, um den sofortigen Zusammenbruch zu verhindern; dann habe ich alle meine Arbeit daran gesetzt, um Frieden, Versöhnung, Abkehr von Gewaltpolitik und Annektionismus zu vertreten. Im Juli 1917 sah ich zum letzten Mal Ludendorff im Hauptquartier. Ich sagte ihm: Wenn Sie Ihre maßlosen Forderungen verwirklichen wollen, müssen Sie London, Paris und New York besetzen; ich wies ihm die falschen Zahlen und Berechnungen der Marine nach und die Ausichtslosigkeit des Unterseekrieges. Er sehte mit entgegen, was er sein Gefühl nannte und was seine schrankenlose Gewalt war. Einmal freilich habe ich zum Widerstand geraten; als derselbe Ludendorff die Regierung zwang, Ratt der Liquidation des Bankrotts anzumelden.“

Deutschland ist schuldlos. Der deutsche Wille war trotz aller Parlamente gebunden durch die fürchterliche Militärmacht. Durch die Revolution ist

zum ersten Mal der deutsche Wille frei, und dieser Wille ist der Frieden.

Deutschland war stets ein gefährdetes Land. Auf einem Boden, der dreißig Millionen ernähren kann, sind jetzt, erwachsen. Sie haben von der Lohnarbeit für andere Völker gelebt und Zeit gefunden, der Welt manch schönes Gut des Geistes zu schenken.

Unser Vugenhandel ist erschüttert. Wir verlieren Elfenbein, feines Erzeid und Kall und Porzellan mit seinen Erzen. Unsere Kolonien sind gefährdet. Es bleibt uns kein bedeutender Rohstoff außer Kohlen. Der Reichsverband droht zu zerreißen.

Seit drei Jahren hungert das Volk.

Schwind: der Rohstoffe. Wir sind tief verschuldet und haben kein Arbeitsmaterial. Ueber uns schwebt die Gefahr ein: gewaltigen Kriegsschadigung. Die Militärmacht ist entfallen, wir sind wehrlos.

Niemals ist, solange es Weltgeschichte gibt, drei Staaten und ihren politischen Häuptern, Wilson, Clemenceau und Lloyd George eine solche Macht verliehen worden.

Niemals, solange es Weltgeschichte gibt, ist das Sein und Wohlfahrt eines angebrochenen, gesunden, begabten, arbeits-, rügen Volkes und Staates von einem einzigen Entschlus verantwortlicher Männer abhängig gewesen.

Was uns angedroht wird, was der Haß und anzutun vorschlägt, ist die Vernichtung. Die Vernichtung des deutschen Lebens jetzt und in alle Zukunft.

In diesen Tagen werden Beschüsse gefaßt, die Jahrhunderte das Gesicht der Menschheit bestimmen. Wilson hat ausgesprochen, was nie zuvor tödliche Gewalt an vermittelten mochte: Friede, Versöhnung, a. Recht

und Freiheit für alle, wovon gebe, daß seine Worte Wahrheit werden.

Werden sie es nicht, so trifft das alte sibyllinische Wort ein, das Plutarch uns überliefert:

Auch für den Sieger wird der Sieg verderblich. Werden sie Wahrheit, so ist der Welt ein neues Zeitalter geschenkt und die unglücklichen Opfer des Krieges waren nicht vergeblich.

Ich grüße Sie in menschlichem Vertrauen.“

## Die kommende Hungersnot.

Zusammenbruch der Ernährungswirtschaft.

Nicht trübe Aussichten auf die kommenden Ernährungszustände enthält eine Zu-Griff des Reichsernährungsamts an das auswärtige Amt, die ansehend ergangen ist, um die Notwendigkeit beschleunigter Friedensverhandlungen zu betonen.

Es wird darin ausgeführt:

„Das Kabinet unserer ganzen Kriegsernährungswirtschaft bildete bisher die Versorgung mit Brotgetreide und Kartoffeln. Infolge der Grippe, der Anruhen und der Arbeitseinstellung der Kriegsgesangenen usw. ist ein erheblicher Teil unserer Kartoffelernte in der Erde geblieben und

durch den frühen Frost vernichtet

worden. Dingu kommt die ungeheure Transportkrise. Ein Durchhalten der vorgeesehenen Kartoffelration erscheint daher schon heute vollkommen ausgeschlossen, und höchstens die Hälfte der Ration wird allgemein ausgegeben werden können.

Die Getreideversorgung war nach der verfrähten Inanspruchnahme der diesjährigen einheimischen Ernte in erheblichem Maße auf Zufuhren aus dem Osten eingestellt. Infolge des Fortfalls dieser Zufuhren hat sich die

Krise der Reichsgetreidebestelle verart ungünstig

gestaltet, daß ihre Lagerbestände nur noch bis zum 7. Februar 1919 reichen, und auch dann nur, wenn die täglichen Zufuhren in gleicher Höhe wie im Vorjahr erfolgen. Dies erscheint aber nach Lage der Transportverhältnisse völlig ausgeschlossen. Nach dem 7. Februar würde sich also gänzlichfalls nur eine Tagesration von 80 Gramm Mehl, d. h. ein Drittel der gegenwärtigen Ration verteilen lassen.

Ehr trübe sieht es auch um die Aussichten unserer Fett- und Fleischversorgung aus, da namentlich das Durchhalten der Fettwirtschaft auf die Zufuhren der in Rußland angekauften Delantien eingestellt war. Diese Vorräte sind naturgemäß nicht mehr abtransportiert worden. Die einheimische Fettwirtschaft gestattet deshalb nach dem

völligen Zusammenbruch der Milchwirtschaft

nur noch einen Wirtschaftsbilan bis zum 1. April. Bis zu diesem Tage steht aus der möglichen Aufbringung an Milchfett und aus der Margarineerzeugung nur noch ein Tagesloppf von 3,3 Gramm zur Verfügung.

Die Fleischration, die für den größten Teil der versorgungsberechtigten Bevölkerung nur noch eine Wochenloppmenge von 100 Gramm vorsteht, kann auch nur unter Zuhilfenahme ganz beträchtlicher Zufuhren aufrecht erhalten werden. Ohne solche Zufuhren ist jedenfalls mit einer starken Herabsetzung aller wichtigen Lebensmittelrationen spätestens Anfang Februar zu rechnen. Was das bedeuten würde, geht daraus hervor, daß alsdann der Nährwert, der heute schon nur noch ein Drittel des normalen Durchschnittsnährwertes darstellt, auf etwa

die Hälfte des gegenwärtigen Nährwertes

herabstinken würde. Diese Tatsache würde ein langjames aber sicheres Verhungern bedeuten.

Die Note schließt mit dem Hinweis, daß die Sterblichkeit in Deutschland in der Kriegszeit und insbesondere in den letzten Jahren in erschreckendem Umfange zugenommen hat.

## Zwischen Krieg und Frieden.

Zusammenschluß der Beamten.

Nach gründlicher Vorbereitung ist der einheitliche Zusammenschluß der gesamten deutschen Beamtenschaft auf gewerkschaftlicher Grundlage unter Zustimmung aller beteiligten Verbände im „Deutschen Beamtenschaftsbund“ erfolgt.

Der Bund umfaßt sämtliche Großorganisationen der Beamten und Lehrer mit etwa 1 1/2 Millionen Mitgliedern und stellt damit die einzige Gesamtvertretung der deutschen Beamtenschaft dar. Die Geschäftsstelle befindet sich in Berlin.

Seitler beleidigen einen deutschen Anführer.

Ein Adjutant des Leiters der deutschen Eisenbahn-Werksamkeit-Kommission, ein deutscher Offizier, ist in London von belgischen Soldaten auf dem Wege zum Gewände des belgischen Kommandanten zweimal angehalten worden, und obwohl er den ordenlichen Ausweis der internationalen Roteschiff-Kommission vorwies, wurde er geschlagen, ihm die Koffertaschen abgerissen und der Mantel zerlegt.

Es ist blamaffin, daß der deutsche Offizier für die

Ausführung des Waffenstillstandes tritt in und despaß ein besonderes Anrecht auf Ehre hat. Sonst wäre die Durchführung der Auslieferung des rollenden Materials unmöglich. Das gleiche gilt für die anderen Vertreter der Waffenstillstandskommission, die vor allem auch den in diesen geltenden strengen Bestimmungen für den Verkehr auf der Straße nicht unterworfen sein dürfen.

Diese Tatsachen sind sofort zur Kenntnis der französischen Kommission gebracht worden.

**Wilson gegen jeden Militarismus.**

Das Reutersche Büro meldet aus Newyork, daß Wilson vor seiner Abreise nochmals ausdrücklich erklärte, daß er gegen den Militarismus in jeder Form kämpfen werde. Die Verherrlichung des preussischen Militarismus betrachte er als den wichtigsten Teil seiner Aufgabe.

**Englische Panzerkreuzer in Aden.**

Seit Freitag mittag liegen englische Panzerkreuzer, begleitet von Panzerautomobilen, in Aden ein.

**Der Leidensweg des Friedens.**

Der Weg zum Frieden wird drei Stadien durchlaufen. Das erste Stadium bildet die Konferenz der Vertreter Frankreichs, Englands, Italiens und Amerikas. Sie wird angeblich im Trianon zu Versailles stattfinden und, wie verlautet, bis Anfang Januar währen.

Das zweite Stadium wird die Zusammenberufung der im März oder April zusammentretenden vollzähligen Friedenskonferenz der Alliierten bilden. Zu Versammlungen die in den nächsten Wochen zu Paris und Versailles stattfinden werden, werden keine feindlichen Delegierten zugelassen, wohl es augenblicklich in Deutschland keine Regierung gibt, welche die Nation vertritt, während in der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie mehr als ein Staat noch in der Bildung begriffen ist.

Die dritte Konferenz wird der große Friedenskongress aller alliierten Staaten sein, einschließlich der neugebildeten Staaten, und ihre Beschlüsse werden die Grundlage für den Völkerverbund bilden. Man wird den Feind einladen, diese Beschlüsse zu unterzeichnen, und dann werden sie der darauf zusammentretenden Weltkonferenz von Alliierten, Neutralen und Feinden vorgelegt werden als Grundlage für die Beratung über den Völkerverbund.

**Endgültige Entscheidung über die Madensen-Armee.**

Ueber das Schicksal der Madensen-Armee in Ungarn waren in der letzten Zeit die widersprechendsten Meldungen verbreitet. Jetzt liegt eine Nachricht von der zuständigen Stelle vor, die besagt:

„Die deutsche Waffenstillstandskommission hat durchgesetzt, daß von einer Internierung der Heeresgruppe Madensen endgültig Abstand genommen wird. Die Rückführung der Truppen in die Heimat wird mit der Bahn und zu Fuß fortgesetzt. Eine größere Anzahl von Formationen hat die deutsche Grenze bereits überschritten.“

**Keine Konfiskationen beabsichtigt.**

Wie sich Herr Daase, der Führer der Unabhängigen, die Sozialisierung der Betriebe denkt, hat er einem amerikanischen Pressevertreter gegenüber wie folgt auseinandergesetzt:

„Wir beabsichtigen zuerst einige monopolartige Betriebe, wie z. B. die großen Bergwerke, verstaatlichte, syndizierte Industriezweige, in das Gemeindegut zu überführen, sie zu „nationalisieren“. Es ist eine Kommission eingesetzt, die bestimmen soll, wie das durchzuführen ist. Wir wollen aber nicht etwa die kaufmännischen, oder die industriellen Köpfe beseitigen, sondern sie vielmehr ausnutzen, und für die neue Produktionssteigerung brauchen wir sie, nicht für den privaten Kapitalisten, sondern im Interesse des Staates. Die Import- und Exportindustrie werden von der Bergesellschaftung ausgenommen. Die Kommission wird Männer aus der Industrie, geistige und technische Arbeiter hören, sie wird dann angeben, unter welcher Bedingung und in welcher Form die Sozialisierung erfolgen und namentlich auch wie der Unternehmer entschädigt werden soll. Die letzte Entscheidung hat das Kabinett.“

Es sind keine Konfiskationen beabsichtigt, sondern es werden angemessene Entschädigungen gezahlt werden. Die Kriegskosten für die Kriegführung werden nicht gezahlt werden.“

**Der richtige Mann.**

Durch die offizielle Korrespondenz der sozialistischen Regierung wird folgende Meldung verbreitet:

Kum Pressesache im Ministerium für Volksbildung usw. Ein Herr Sorndet ernannt worden. Er ist schriftstellerisch bisher nicht hervorgetreten, war aber tätig in der Berliner freireligiösen Gemeinde Adna, welcher bekanntlich der Minister Adolf Hoffmann sehr nahe steht.

Unter Adolf Hoffmann braucht ein Pressesache von der Presse und ihrem Wesen keinen blauen Dunst zu haben, aber freireligiös und konfessionslos muß er sein, das genügt. Diese Qualifikation allein ist ausschlaggebend.

**Ausdrucksvolle Haltung der Amerikaner in Trier.**

Wie ein Journalist aus Trier zurückgekehrter Vertreter des Auswärtigen Amtes mitteilt, vollzieht sich der Einmarsch der amerikanischen Truppen ohne jede störende Begleiterstimmung für die deutsche Bevölkerung. Das Urteil aller deutschen Kreise geht dahin, daß das Benehmen der Amerikaner tadellos ist. Alles geht seinen gewohnten Gang. Die amerikanischen Kolonnen nehmen die größte Rücksicht auf den zivilen Straßenverkehr. Ein hoher Offizier vom amerikanischen Hauptquartier versicherte ausdrücklich, daß es der Wunsch der amerikanischen Führung sei, die Bevölkerung in keiner Weise zu stören.

**Franzosenwillkür in Straßburg.**

Die aus Straßburg ausgewiesenen Deutschen sagen übereinstimmend aus, daß sämtliches deutsches Geld bis zum 15. Dezember umgewandelt sein muß, wobei der Kurs der Mark für 100 Franken auf 1,25 Franken, dagegen für Deutsche nur auf 60 Centimes berechnet wird. Zeitungsnachrichten mit der Ueberschrift: „Ein französisches Milliardenangebot an Elaf-Vorbringen“ bestätigen diesen Sachverhalt. Durch Elafate wird zur Veränderung deutscher Geschäfte aufgefordert, ohne daß die Franzosen irgendwelchen Schutz gewähren. Französische Offiziere auferten, sämtliche Deutschen würden auf dringendes Verlangen der Elafate baldigt ausgewiesen, die Männer im wehrpflichtigen Alter würden interniert und dann später zum Wiederaufbau Nordfrankreichs verwendet werden.

**Rothschießerei in München.**

In der Versammlung der Deutschen Volkspartei in München, in der unter anderem Professor War Weber sprach, bekamen die Rothschießerei die Oberhand. Die Sprengung der Versammlung und feierten den „Stieg“ in Ansprachen. Die Versammlung endete in einem großen Wirrwarr. Ein Zug begab sich zum Odeonsplatz, um die schwarz-weiß-roten Fahnen herunterzureißen. Der Volksparteipräsident, der geschickt in der Menge auftauchte, mußte verschwinden, daß die schwarz-weiß-roten

Fahnen am nächsten Tage in der ganzen Stadt verschwinden und daß die Zeitungen in einem anderen Sinne schreiben würden, um Gewaltmaßregeln gegen die Presse zu vermeiden.

**Proteststreik gegen die Tschecho-Slowaken.**

Als Protest gegen die Gewalttätigkeiten der tschecho-slowakischen Truppen in Deutsch-Böhmen und gegen das Verlangen der Tschechen, daß sich die Eisenbahner Deutsch-Böhmens der tschechischen Regierung unterwerfen sollten, veranstalteten die Eisenbahner Deutsch-Böhmens Donnerstag einen Demonstrationstreik. Auf sämtlichen Linien der Eisenbahnen Deutsch-Böhmens ruhte von 12 Uhr mittags ab bis 6 Uhr abends der Verkehr. In Reichenberg fand eine von mehr als 3000 Eisenbahnern besuchte Versammlung statt, deren Teilnehmer zur Landesregierung zogen und dem Landeshauptmann-Stellvertreter Seliger eine Entschuldigungsüberreichung, die in sämtlichen Eisenbahnerversammlungen Deutsch-Böhmens zur selben Stunde angenommen wurde.

**Actur Vogrens in Berlin!**

Die Kommandantur Berlin betont noch einmal der ganzen Bevölkerung gegenüber, daß keinerlei Anlaß zu irgendwelchen Besorgnissen zu Entschuldigungen besteht. Die Berliner Regimenter hätten alle Maßnahmen getroffen um jederzeit zur Aufrechterhaltung der Ordnung bereit zu sein.

**Massenentlassung bei Krupp.**

In einer von etwa 3000 Kruppischen Arbeitern besuchten Versammlung wurde mitgeteilt, daß bisher mehr als 50.000 Kruppische Arbeiter entlassen worden seien. Weitere Entlassungen länden noch bevor. Die Versammlung nahm eine Entschuldigungsantrag, bei der Firma Krupp zu beantragen, verheirateten Arbeitern Weiterarbeit zu sichern, mindestens aber, bei Kündigung eine Rüdigungsgeld von sechs Wochen zu gewähren.

**Die französischen Sozialisten für den Wilsonfrieden.**

Die Pariser „Patriote“ schreibt:

„Auf die perfiden Wandler unserer Imperialisten werden die organisierten Arbeiter mit einer Mission antworten, die in Form und Umfang imposant sein wird. Sie werden demjenigen ihre Anhänglichkeit bezeugen, der sich zum Verteidiger des Völkerrichts gemacht hat.“

Der ebenfalls sozialistische „Populaire“ bemerkt: „Wir stellen mit Freude fest, daß Wilson sich nicht geäußert hat und daß er nach Europa kommt, um seine Annäherung des Friedens zu verteidigen. Um seine Aufgabe zu vollenden, wird er das französische Proletariat und alle Proletariate an seiner Seite finden. Heute wie gestern zulen wir Gerechtigkeit für die deutsche Demokratie und Gerechtigkeit für alle! Wir wissen, daß wir uns damit dem Horn derer aussetzen, die glauben, ausgezeichnete Franzosen zu sein, die aber in Wirklichkeit nur umgekehrte Panzerminister sind. Wir kennen keine andere Doktrin, als die des Völkerrichts, und wir überlassen die Berufung auf die These der strategischen Garantien sowie die Ausbeutung des angeblichen historischen Rechts unseren Pariser Blémards.“

Es bleibt abzuwarten, ob die Sozialisten genügend Macht aufbringen werden, um in dem Stützpunkt, der Frankreich ersetzt hat, durchzubringen.

**Die „Götter“ in englischen Händen.**

Die englische Admiralität teilt mit, daß alle türkischen Kriegsschiffe den Alliierten ausgeliefert wurden und jetzt im Goldenen Horn interniert sind. Der frühere deutsche Panzerkreuzer „Götter“, der auch ausgeliefert wurde, liegt jetzt in Stenias im Bosporus. Die russischen Kriegsschiffe der Schwarzmeer-Flotte, die mit deutschen Seelenen besetzt waren, sind ebenfalls in den Händen der Alliierten. Außerdem wurden vier deutsche U-Boote übernommen.

**Der Termin für die Nationalversammlung.**

Eine amtliche Bekanntmachung besagt:

„Die Festsetzung des Termins für die Wahlen zur Nationalversammlung hat nicht alle Wünsche interessierter Kreise erfüllt. So überreicht, unter dringlicher Befürwortung, das Direktorium des Reichsausschusses Elberberg einen vom aldenburgischen Landtag angenommenen Antrag auf Festsetzung der Nationalversammlungswahlen in kürzester Frist, damit das öffentliche Leben in Deutschland wieder in gesetzliche Bahnen gelenkt und eine Beruhigung geschaffen werde, die berechtigt sei, für Deutschland Frieden zu schließen.“

Ebenso hält der Staatsrat für Unhalt den 16. Februar für zu spät und empfiehlt, durch Abklärung der Fristen und vereinfachte Vorschriften die Wahl spätestens bis Mitte Januar zu ermöglichen, da eine hinauschiebung die Reichsicherheit gefährde und die Friedensschwierigkeiten erhöhe. Auch aus dem Rheinland und Westfalen, so von sämtlichen erreichbaren Handelskammern und von der Stadtverordnetenversammlung in Köln, wird einstimmig ähnliche Beschlüsse der Nationalversammlung verlangt, damit die Einheit des Reichs nicht durch separatistische Bestrebungen gefährdet werde.“

Es ist sehr nett von der Regierung Ebert-Daase, daß sie diese von ihrer Haltung abweichende Meinungen in die Welt hinaustelegraphieren läßt. Hoffentlich zieht sie daraus die Konsequenzen; das kann sie, wenn sie nur will.

**Die Drohung mit der Besetzung Deutschlands.**

Die Times schreibt: Der Ausbau der Bolschewik-Regierung regt die größte Beachtung der alliierten Kabinette, die in Deutschland keinesfalls den Verdachtschweißlicher Unruhen bestehen lassen können. Der Rat an Deutschland, sofort das Volk für seine gesetzlichen Vertreter zu befragen, ist in Berlin bisher nicht ernst genug genommen worden. Wenn nur zur Besetzung Deutschlands schreiten müßten, werden wir Hamburg, die Italiener München, die Amerikaner Berlin und die Franzosen Dresden besetzen. Unsere erste Regierungshandlung wird die Einberufung eines deutschen Reichstages zur Vornahme von Friedensverhandlungen sein.

**Die Entente sagt: Entweder — oder!**

**Auflösung der Arbeiter- und Soldatenräte.**

In Berlin sind verlässliche Nachrichten darüber eingelaufen, daß die Entente die Absendung einer Note an die deutsche Regierung plant, in welcher die umgehende Auflösung aller in Deutschland bestehenden Arbeiter- und Soldatenräte gefordert wird.

Die Forderung soll gestrichelt sein, so daß also der Note der Charakter eines Ultimatums beigegeben wäre. Für den Fall, daß die Forderung der Entente nicht erfüllt würde, wird damit gedroht, daß Deutschland keine Lebensmittellieferungen erhalten werde, wie man sich auch ferner freie Hand über einen eventuellen Einmarsch vorbehalten wolle.

**Lokales und Provinzielles.**

**Warnung.**

Alle Soldaten, die das besetzte Gebiet in Uniform ohne ordnungsmäßige Entlassungspapiere betreten, werden vom Feinde festgenommen und nach Frankreich transportiert.

Den in Uniform reisenden entlassenen Soldaten wird daher dringend empfohlen, mit der Eisenbahn nach Stationen des besetzten Gebietes und innerhalb dieses Gebietes nur dann zu fahren, wenn sie im Besitze ordnungsmäßiger Entlassungspapiere sind.

Wainz, den 7. Dez. 1918

**Preussische und Hessische Eisenbahndirektion.**

§ Weisenheim, 10. Dez. Zu einer eindrucksvollen Feier gestaltete sich die V-grüßungsfeier, die die Stadtverwaltung zu Ehren unserer aus dem Felde heimgekehrten Krieger am Sonntag Abend im Germania-Saale veranstaltet hatte. Der große Saal war dicht besetzt von den heimgekehrten Krieger und ihren Angehörigen. Der Festausbruch hatte eine recht hübsche Festordnung bestehend aus Deklamationen, Musik und Ansprachen zusammengesetzt, die von allen Anwesenden dankbar aufgenommen wurden. Zuerst sprach Herr Bürgermeister Dr. Schneider, er begrüßte die Kriegsteilnehmer im Namen der Stadt, die es sich nicht nehmen lassen wolle, ihre Söhne, die für sie während der langen Zeit an der Front gekämpft haben, heute zu begrüßen. Er macht alle auf die Pflichten aufmerksam, die sie in der jetzt kommenden schweren Zeit der Besetzung durch die feindlichen Truppen haben und hofft, daß ein jeder für sein Teil dazu beitragen werde, daß Ruhe und Ordnung im Lande herrsche und unserer Heimatstadt weiter Opfer erspart bleiben. Mit warmen Worten gedachte er der gefallenen und noch in Gefangenschaft befindlichen Mitbürger. Schließlich wendete er sich auch an die Frauen und Mädchen, denen er ans Herz legte dem bald einziehenden Feinde ein würdiges und der deutschen Frau entsprechendes Benehmen zu zeigen. Seine Ausführungen wurden mit warmem Beifall aufgenommen. Die Festrede hielt Herr Nestor Jansen, der in längerer Ausführung die Leiden unserer Krieger im Geiste an unserer Augen vorüberziehen ließ und auch dann auf die Verhältnisse einging, die in den nächsten Tagen hier zu erwarten seien. Gerade auf die Mitarbeit der heimgekehrten Krieger sei unsere Stadt vor allem angewiesen, damit wieder bald geordnete Zustände in unserem engeren Kreise aber auch in unseren gesamten Vaterlande einkehren möchten. Auch seine Ausführungen fanden ungeteilten Beifall. Zum Schluß sprach noch Herr Phil. Ober Mitglied des Arbeiter- und Bauernrates. Er ermahnte nochmals alle heimgekehrten Kriegsteilnehmer zur Ruhe und Besonnenheit damit die nötige Ordnung aufrecht erhalten werden könne und Reibereien mit der Besatzung vermieden würden. Die Feier wurde noch verschönt durch vorzügliche musikalische Darbietungen von Geschwister Waas, die mit deklamatorischen Vorträgen von Schülerinnen abwechselten. Vielen Beifall fand noch das von Fräulein Mertens dargebotene Lied. „In 30 Tagen über 12 Brüder“ sowie die ganz hervorragenden Chorgesänge der Arfulmschule. Die ganzen Unkosten für das Fest wurden aus freiwilligen Spenden gedeckt, die so reichlich geflossen waren, daß jeder Krieger mit Wein bewirtet werden konnte.

§ Weisenheim 10. Dez. Einkörnerisch beheimatete wehrpflichtige Bürger, wenn sie im Besitz der Entlassungspapiere sind, dürfen das besetzte Gebiet nur in Zivilkleidern betreten. Tragen sie Uniformen, so werden sie als Kriegsgefangene behandelt. Die deutsche Waffenstillstandskommission Eraberger, Vorsitzender.

§ Weisenheim, 10. Dez. Ueber die bevorstehende Besetzung unserer Stadt durch französische Truppen ist bisher an den amtlichen Stellen noch nichts bekannt. Was in der Stadt über die Zahl der Besatzungstruppen und ihre Unterbringung erzählt wird, ist alles unverantwortlich und hat keinen Anspruch auf tatsächliche Unterlagen. Sobald etwas bekannt werden sollte, werden wir in unserer Zeitung entsprechende Mitteilung machen.

KA Weisenheim 10. Dez. Die Bezirksfleischstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden gibt folgendes bekannt: Die schnell fortschreitende Stilllegung der Rüstungsindustrie läßt es angezeigt erscheinen, die bisher eingeführte Vorzugskarte für die zulageberechtigten Arbeiter der als Rüstungsbetriebs anerkannten Werken wegzulassen zu lassen. Die Zulagen, welche über die Fleischmengen hinaus durch die Wurstfabrik der Bezirksfleischstelle der örtliche Stellen gewährt wurden, werden über die gewöhnliche Fleischmengen noch vorläufig weiter gewährt. Die bisher auf diese Weise belieferten Werke, welche den Betrieb einstellen, haben diese Einstellung dem Kommunalverbande sofort zu melden, damit diese Belieferung aufgehoben werde. Ebenso ist jede Verminderung des Arbeiterstandes anzuzeigen, damit die Belieferung entsprechend ermäßigt wird. Post und ähnliche gleichgeschaltete Betriebe werden durch die genannte Wurstfabrik ohne Einschränkung weiter beliefert werden. Gleichzeitig wird wiederholt bekannt gegeben, daß die gesetzliche Abgabe von Speck aus Hauschlachtungen unverändert fortbestehen bleibt. Die Ausnahme monatlich zulageberechtigter Arbeiter von der Speckabgabe befreit sind, ist aufgehoben.

§ Weisenheim 10. Dez. Den Landwirten wird im eigenen Interesse angeraten, nicht benutzte Saatkarten an den Kreisaußschuß sofort zurückzugeben, da dieselben in den Wirtschaftskarten der Ablieferungsmenge zugeschrieben werden, wenn Nichtigstellung durch Rückgabe nicht erfolgt.

KA Weisenheim 10. Dez. Das Reichsamt für wirtschaftliche Demobilisierung bringt folgendes zur öffentlichen Kenntnis: Bei den Arbeitsnachweisen flauen sich die Arbeitslosen, die Beschäftigung suchen, denen aber nicht genügend Arbeit nachgewiesen werden kann. Dabei fehlt es auf der anderen Seite für wichtige Arbeiten an den notwendigen Arbeitskräften. Die Ernährungsindustrie klagt über Mangel an Leuten. Die Güterwagen können aus Mangel an Arbeitern nicht schnell genug entladen werden. Auch in der Kohlenbeförderung werden Kräfte benötigt. Dieser ungesunde Zustand kann nur beseitigt werden, wenn alle Arbeitgeber die zu besetzenden offenen Stellen unverzüglich dem nächsten nicht gewerbsmäßigen Arbeitsnachweiser melden. Nur dann ist ein Ausgleich zwischen Arbeitssuchenden und offenen Stellen möglich. Auch die Erwerbslosenunterstützung kann verständlich nur dann durchgeführt werden, wenn alle vorhandene Arbeitsgelegenheit den Arbeitsnachweiser bekannt ist, da Unterstützung nur denen gewährt werden darf, für die tatsächlich keine Arbeit vorhanden ist. Alle Arbeit-

geber sind daher verpflichtet, ihren Bedarf an Arbeitskräften jeweils auf dem schnellsten Wege bei einem nicht gewerkschaftlichen Arbeitsnachweiseur zu bringen. Diese Pflicht haben nicht nur die privaten Unternehmer, sondern auch alle Reichs-, Staats-, und Kommunalbehörden, bei denen ein Bedarf an Arbeitskräften vorhanden ist, ganz besonders auch Post und Eisenbahn. Für Ausgleich zwischen den verschiedenen Arbeitsnachweisen wird gesorgt.

**Weissenheim, 10. Dez.** Vom 1. bis 5. Dezember ds. J. hat die Anmeldung zur 7. Versorgungsperiode für die Monate Januar, Februar, März 1919 zu geschehen. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nur rechtzeitige Anmeldungen berücksichtigt werden. Zur Ausgabe kommen Knochen- und Lederleim erste und zweite Sorte, Malerleim, Buchbinder- und Tapeziererleim, Kartoffelmehl, Zeggin (Kaltleim) alkalischer und neutraler Kleister. Mit der Anmeldung wird, wie seither eine Anmeldegebühr erhoben die aus den Formularen ersichtlich ist. Sämtliche Anträge für das Holz, Wagner-, Maler- und Buchbindergewerbe sind an die Geschäftsstelle des Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe im Rheingaukreise Rüdelsheim, Kirchstraße 8 Herrn Karl Bruns zu richten. Versäume also keiner die Anmeldung.

**KA Gelsenheim, 10. Dez.** Der Minister für Handel und Gewerbe veröffentlicht folgenden Aufruf über die Vergebung von Arbeitsaufträgen, den wir allgemeiner Beachtung dringend empfehlen.

Der Minister Berlin W. 9, 19. Nov. 1918.  
für Handel und Gewerbe. Leipzigerstraße 2.  
Betrifft:

Vergabung von Aufträgen.

Die Demobilisierung hat begonnen, unsere Feldgrauen kehren in die Heimat zurück. Alles kommt jetzt darauf an, das wirtschaftliche Leben in Gang zu bringen, in Stadt und Land Gelegenheit zu redlicher Arbeit zu schaffen, denn Arbeitslosigkeit bringt die Gefahr von Hungersnot und Ausschreitungen. Schon sind Staat und Gemeinden am Werke, für die fortfallenden Heeresaufträge durch Inangriffnahme größerer Arbeiten und Einteilung mannigfaltiger Aufträge Gelegenheit zu Arbeit und Verdienst zu bieten. Damit geschieht noch nicht genug, auch für den Handwerker, der an diesen öffentlichen Arbeiten keinen Anteil gewinnt, muß gesorgt werden. Deswegen ergibt außer an die öffentlichen Körperschaften auch an jeden Privatbetrieb und Privathaushalt der Ruf: Denkt an die Handwerker, die aus dem Felde oder aus dem Hilfsdienst heimkehren und jetzt wieder Arbeit und Brot haben wollen und haben müssen. In jedem Betriebe und Haushalte werden Arbeiten und Anschaffungen vorzunehmen sein, die während des Krieges zurückgestellt waren, wird es Änderungen und Ausbesserungen geben, die schon längst ausgeführt sein sollen. Jetzt ist die rechte Zeit, sie in Auftrag zu geben. Damit für den einzelnen verbundene kleine Geldopfer müssen gebracht werden. Verlasse sich niemand darauf, daß vielleicht in wenigen Wochen die Preise niedriger sein werden. Bleiben unsere Handwerker und Geschäftsleute jetzt ohne Verdienst, so können daraus Zustände entstehen, die der Gesamtheit und jedem einzelnen unendlich viel teurer zu stehen kommen.

**KA Rüdelsheim 4. Dez. 1918.** Für die Notstandsversorgung der zurückkehrenden Fronttruppen war durch den Herrn Regierungspräsidenten, den Arbeiter- und Soldatenrat und den Landesbauernrat angeordnet, daß jeder Kartoffelerzeuger von jedem Morgen Kartoffelanbaufläche 1 Zentner Kartoffeln gegen Rückerstattung an die Gemeinde abgeben sollte. In allen Gemeinden wurde dieser Aufforderung anstandslos nachgekommen; lediglich in Niederwalluf sträubte sich der größte Teil der Erzeuger die Kartoffel abzugeben. Entsprechend der Anbaufläche in Niederwalluf waren etwa 130 Zentner auf die sogenannte Weise aufzubringen, während tatsächlich nur 40 Zentner abgegeben wurden, so daß sich der Bürgermeister genötigt sah, die Hilfe der Gendarmerie zu beantragen. Es wird dieses Verhalten ein schlechtes Licht auf die Hilfsbereitschaft der Landwirte in Niederwalluf.

**Wiesbaden 9. Dez.** Am Samstag von 8 Uhr früh an wurden im Schloß, in der Schule in der Bleichstraße und in der Schule in der Oranienstraße an die heeresentlassenen Mannschaften Kleidungsstücke und Schuhe unentgeltlich verteilt. Auch die Abteilung 3 des Roten Kreuzes im Schloß verteilte Liebesgaben an die Mannschaften. Gegen 11 Uhr waren die Vorräte an Kleidungsstücken in den Schulen ausgegangen, und die Menge wurde nach dem Schloß vertrieben. Dort war aber selbst der Andrang so groß, daß es kaum möglich war, die Verteilung ordnungsgemäß vorzunehmen. Als die Menge sah, daß die Vorräte zur Neige gingen, fing sie an, sich selbst mit den noch vorhandenen Vorräten zu versorgen. Die Wachmannschaften der Volkswehr waren gegen den Ansturm der Menge machtlos. Da die Meinung vorherrschte, daß im Schloß noch größere Lager an Kleidungsstücken vorhanden sein müßten, wick die Menge nicht vom Platz. Erst als die Polizei im Schloß erschien, um das Rote Kreuz und sein Eigentum zu schützen, gelang es, einigermaßen Ruhe zu schaffen und die Menge zu zerstreuen. Nach einiger Zeit sammelte sich die Menge von neuem an, darunter auch Landbevölkerung. Als der Andrang vor dem Tor des Kavalleriehauses neben dem Schloß so stark wurde, begann ein Mann der Volkswehr vom 2. Stockwerk des Hauses aus mit einem Hydranten auf die Menge zu spritzen. Dies war das Signal zu einem mächtigen Ansturm auf das Tor, das unter der Wucht des Anpralls eingebrochen wurde, während von der Straße aus sämtliche Fenster des langgestreckten Gebäudes eingeworfen wurden. Die in den Hof einströmende Menschenmenge stürzte sich auf die noch vorhandenen Vorräte und plünderte hauptsächlich einen Möbelwagen, der mit Liebesgaben aller Art gefüllt war. Die Polizei war in diesem Augenblick nicht in der Lage von ihrer Waffe Gebrauch zu machen. Es hätte ein fürchterliches Blutvergießen gegeben. Immerhin gelang es aber gegen 5 Uhr die Ruhe einigermaßen wieder herzustellen und die Leute aus dem Hof zu treiben, sowie einige Vorräte zu retten. Außer Schreckschüssen, die von der Volkswehr zur Verhinderung eines Angriffs von der Grabenstraße aus abgegeben wurden, war ein Gebrauch der Waffe nicht erforderlich. Festgenommen wurden acht Personen wegen Plünderung und groben Unfugs. Plünderungsversuch in der Geschäftsstelle des Konsumvereins in der Götzenstraße und

im neuen Museum, woselbst sich die Nähstube des Roten Kreuzes befindet, wurden im Keim erstickt. Die Unruhen zogen sich noch bis in den späten Abend hinein. Aus der Menge wurde verschiedentlich geschossen. Auch am Sonntagfrüh begannen die Unruhen wieder. Es wurde versucht in das Schloß und in das neue Museum einzudringen, wobei zahlreiche Schüsse fielen. Die Polizei hatte aber Maßnahmen getroffen, um die Ausschreitungen zu verhindern. Vor dem neuen Museum war ein Anlauf von Menschen und es wurde gefeuert. Am gestrigen Nachmittag und Abend war es ruhig.

**Frankfurt, 8. Dez.** Am Sonntagmittag kurz nach 11 Uhr drangen Soldaten in die von der Militärverwaltung gemieteten Logenhäuser der Fehlbildung von Goldschmidt und Co. Mainzer Landstraße 155, und plünderten die hier aufgestapelten Vorräte von Militärausrüstungsstücke. Aus allen Fenstern des freilegenden Gebäudeskomplexes flogen Tausende und Abertausende von Mänteln, Stiefeln, Hosen, Mützen usw. auf die Straße, und die Höhe, wo sich eine von Minute zu Minute aufschwellende riesige Menschenmenge anammelte, die schließlich den Hof stürmte und sogar die Dächer eines Nachbarhauses beehrte. Tausende Hände griffen gierig nach den herabfallenden Gegenständen, und oft spielten sich erbitterte Kämpfe um den Besitz eines Mantels oder eines Paars Schuhe ab. Die Wachmannschaften des Magazins waren gegen die Menge machtlos und verhielten sich von vornherein sehr passiv. Sie erklärten, daß sie von ihrer Waffe keinen Gebrauch machen dürften. Gegen 12 Uhr war die Plünderung vorüber.

**Frankfurt, 9. Dez.** Vor dem Militärmagazin Mainzer Landstraße 155 kam es heute zwischen einer großen Volksmenge und der Arbeiterwehr zu einem Zusammenstoß. Die Arbeiterwehr machte von ihren Waffen Gebrauch, wobei ein 27-jähriger Optiker erschossen wurde. Mehrere andere Personen erlitten Verletzungen.

**TU Cronberg 10. Dez.** Bei dem Truppeneinzug durch das hochgelegene Dorf Eschborn warfen Artilleristen mehrere Granaten in die Felder und Gärten, wo sie von Kindern aufgefunden wurden. Als diese die Geschosse nach einander in den Dorfbach warfen explodierten einige und zerrissen drei Knaben im Alter von 6 bis 11 Jahren auf der Stelle, so daß sie sofort getötet wurden. Von zwei anderen, die schwer verletzt wurden, ist einer heute früh gestorben.

## Aus aller Welt.

**— Eine Bande schwerer Einbrecher** wurde in der Diefenstraße in Berlin ermittelt und festgenommen. Sie hauste dort, Hans Mann hat, mit ihrem möblichen Anhang in einem Hotel. Von diesem aus unternahmen sie Beutezüge, besonders nach dem Westen Berlins. Auf die Spur kam man ihr durch einen Einbruch in der Potsdamer Straße. Einer Sicherheitswache wurde gemeldet, daß dort Einbrecher bei einem Juwelier bei der Arbeit seien. Als die Wache kam, verschwand sie. Einen von ihnen ermittelte die Wache. Er hatte einen Koffer mit geschloßenen Sachen bei sich. Aus Aufzeichnungen, die er bei sich trug, ergab sich, daß er in einem Hotel in der Diefenstraße wohnte. Dort fand die Kriminalpolizei bei einer Durchsicht auch keine Diefenheiser.

**— Die Wahlen in England.** Die Ausstellung der Kandidaten für die allgemeinen Wahlen fand heute im ganzen Lande statt. Ein aufgestellter Kandidat gilt als gewählt, wenn er keinen Gegenkandidaten hat. Auf diese Weise wurden heute etwa 100 Kandidaten als gewählt erklärt. Die Wahl der Kandidaten mit Gegenkandidaten ist auf den 14. Dezember aufs neue festgesetzt. Die Anzahl der Kandidaten beträgt 707, gegenüber 670 vor der Durchführung der neuen Wahlreform. Die Zahl der Wähler beträgt gegen 16 Millionen.

**— Eine unangenehme Überraschung** zur Silberhochzeit erlebte ein Einwohner von Heterfen. Es wurden aus einer Geheimkammer beschlagnahmt: 300 Pfund Ochsenfleisch, 71 Pfund Talg, 4 Käbel voll Schwarzwasser, 3 Käbel Weißwasser, 1 Käbel Panten, 13 Gläser mit Wurst. Alle anderen Sachen, Kuchen und dergleichen, sowie verschiedene Bratenstücke, die dem Paar angeblich von seinen Freunden und Verwandten für die Gemietung der Gäste geschenkt wurden, sind nicht beschlagnahmt worden, so daß sich die Festteilnehmer trotz der Beschlagnahme noch tätlich betätigen konnten. Auf Erfragen des Soldatenrats wird der Name öffentlich bekanntgegeben, es handelt sich um den Landmann Heinrich Witt auf Langenhof. Er ist nicht Selbstversorger und bezog von der Stadt Heterfen die ihm zustehenden Lebensmittelkarten.

**— Abenteuerliche Fahrt vieler Matrosen.** In dem Fischerdorfe Carlshagen auf Usedom lief ein mit vier Matrosen besetztes Boot ein, von denen einer der Matrose Medow aus Trassenheide, gestorben war. Die Matrosen waren in Kiel entlassen worden und hatten die Heimfahrt nach Swinemünde in einem Boot angetreten. Unterwegs hatten sie Feuer gemacht und waren infolge einer Rauchvergiftung betäubt worden. Medow ist an den Folgen der Vergiftung gestorben.

**— Auf dem Heimwege ermordet.** Der Prokurist Reist von der Raiffeisenbank „Teutonia“ wurde, als er mit der Buchhalterin Körber vom Bureau nach Hause ging, von zwei Leuten an einem kleinen Gehölz vor der Stadt ermordet. Fräulein Körber erhielt einen heftigen Schlag auf den Kopf. Als sie wieder zu sich kam, war ihr Begleiter tot und völlig ausgeplündert.

**— Ein ungetreuer Betrüger.** In Königsdorf wurde der Inhaber eines Bankhauses verhaftet, da er in dringendem Verdacht steht, bei einer Liebesgaben-sammlung des Roten Kreuzes größere Unterschlagungen verübt zu haben.

**— Eisenbahnunglück.** Beim Zusammenstoß eines Triebwagens mit einem Militärzug wurde auf der Strecke Rönitz-Bastowitz der Soldat Brumslaw Richter eines Güterwagens getötet. Mehrere Personen geriet aus Graubenz durch das Aufschlagen der Schiebewurden bei dem Unglück verletzt.

**— Die Arbeitslosigkeit in England.** Wie die „Köln. Zig.“ aus Bern meldet, teilte Lord Curzon im englischen Unterhaus mit, daß innerhalb der nächsten Wochen etwa eine Million Menschen in England arbeitslos sein würden.

**— Vom Zuge zermalmt.** Ein Unfall trug sich auf dem Bahnhof Altdamm zu. Die Arbeiterin Emilie Wadow wurde vom Schulzuge beim Ueberqueren der Geleise überfahren und von der Lokomotive zermalmt, so daß der Tod sofort eintrat. Die Leiche wurde nach

der Weingasse gebracht. Das Unglück ist durch Selbstverschulden herbeigeführt worden.

**— Eisenbahnunfall bei Wallenried.** Vor dem Tunnel des Bahnhofes Wallenried der Rorheim-Nordhauser Eisenbahnstrecke stießen zwei Güterzüge zusammen. Zwei Wagen des von Nordhausen kommenden Güterzuges wurden zertrümmert. Die Strecke war eine Zeitlang gesperrt.

**— Kriegsheld der sächsischen Lehrerschaft.** Raß der Ehrenfahle des Schulblattes für die Provinz Sachsen sind von den in ihrem Bereiche tätigen Volks-, Mittel- und Bürgerschullehrern 1279 auf dem Felde der Ehre geblieben. Diese Zahl kann aber noch nicht als endgültige Pflanz angesehen werden, da die Feststellungen nicht abgeschlossen sind.

**— Große Gelände-Schenkung.** Prinz Reibert von Anhalt hat der Stadt Dessau Bodengelände im Werte von einer halben Million zum Geschenk gemacht. Es umfaßt eine Fläche von 200 000 Quadratmetern und soll zur Errichtung von Kleinsiedlungen verwendet werden.

**— Dem Wahnsinn verfallen.** Einen tragischen Tod bei der Rückkehr aus dem Felde in die Heimat fand der Hausbesitzer Mann aus Pölla, der sich als Landsturmmann auf dem Rückweg aus Mazedonien befand. Während der Bahnfahrt durch Ungarn wurde er plötzlich irrsinnig. Er ließ seine Kameraden zu beruhigen vermahnen, war er aus dem Zuge gesprungen und hatte sich unter die Räder geworfen. Auf den Gleisen wurde er zu Tode zerstampelt.

**— Ein unbekannter Ermordet.** In einem Posten eines Schneeganges der Bahnstrecke Wehlfeld-Jeß auf Langendorfer Flur ist die Leiche eines unbekannt-n Mannes aufgefunden worden. Der Tote ist durch Stöße vor die Brust und ins Auge sowie durch Hiebe über den Schädel, annehmbar mit einem Seitengewehr, betäubt und dann aufgehängt worden. Der Tatverdächtige ist ein Soldat und eine Frauensperson.

**— Ein russischer Kriegsgefangener erschossen.** In Possen wurde ein russischer Kriegsgefangener von einem auf Uelau wehenden deutschen Soldaten erschossen. Der Soldat war einem Wadmann zur Hilfe geeilt, als dieser von dem Russen mit einem Spaten schwer verwundet wurde.

## Kleine Neuigkeiten.

**— In Dresden** wurden verschiedene Fälle von Schwarzhandel festgestellt.

**— Vom Standgericht zum Tode** verurteilt wurde in Jork der frühere Soldat Bernhard Seibel. Er hatte sich des Straßenraubs schuldig gemacht.

**— In einer Schießerei** kam es auf dem Bahnhof in Nordhausen, in deren Verlauf ein Offizier eines Transportes schwer verwundet wurde.

**— In Hammerbrücke** ist die tschechische Gastwirtschaft, während die Bewohner im Schlafe lagen, vollständig eingediebt worden.

**— Durch Großfeuer** eingeschert wurde die Strumpfwarenfabrik von Gustav Vanoie in Bannau.

## Neueste Nachrichten.

**TU Köln, 10. Dez.** Im Auftrage des Generals Ferguson besprach der Kommandant der britischen Militärpolizei mit dem Oberbürgermeister der Stadt Köln die der Stadt auferlegten Bedingungen die sehr schwer sind und sehr hart in das Leben der Bevölkerung eingreifen werden. Sie erhalten die Gruppenspflicht gegenüber den englischen Offizieren, den englischen Bahnen und der Nationalbahn. Ferner würden sie die Zulassung des gesamten Verkehrs vom frühen Abend bis morgens sieben Uhr bedeuten. Auch bringen sie große politische Beschränkungen. Der Oberbürgermeister sprach für eine Milderung der Bedingungen, die teilweise mit einer Stadt von der Größe Kölns unvereinbar und undurchführbar seien. Der Polizeigeneral erwiderte, daß die Bedingungen möglicherweise nach einiger Zeit gemildert werden würden, wenn sich die Bevölkerung ruhig verhielt. Die letzte Entscheidung werde General Ferguson treffen, der heute in Köln eintrifft.

**TU Amsterdam, 10. Dez.** Einige Stunden nach der Abreise Wilsons von New York wurde vom Dampfer „George Washington“ folgendes Telegramm an den Korrespondenten der „United Press“ drahtlos mitgeteilt: Der Präsident begibt sich nach Europa, um die Ideale der Amerikaner zu vertreten und für seine 14 Punkte zu kämpfen. Auf der Friedenskonferenz wird der Präsident auf der Freiheit der Meere und der allgemeinen Abrüstung bestehen. Auf das dreijährige Flottenprogramm der Vereinigten Staaten gestützt, beabsichtigt er anzukündigen, daß kein Volk die Oberherrschaft auf dem Meere haben soll und darf und daß, wenn andre Völker ihr Flottenprogramm nicht einschränken, sie sich dem der Vereinigten Staaten unterstellen müßten. Präsident Wilson geht von der Ansicht aus, daß die Meere der ganzen Welt bewacht werden müßten. Diese Politik ist selbstverständlich nicht ohne Zustimmung des Präsidenten abgesehen werden konnte, erregte in den Vereinigten Staaten sowie in England ungeheures Aufsehen. Roosevelt sieht sich dadurch noch zu heftiger Propaganda gegen die Freiheit der Meere und die 14 Punkte Wilsons veranlaßt. Er betonte, daß die 14 Punkte, in Wirklichkeit weder von dem amerikanischen Volke noch von der Entente angenommen seien und daß England ein Anspruch darauf hätte, der größte Flotte der Welt zu besitzen. Amerika müßte sich mit der zweiten Flotte begnügen. Ebenso werde es nicht beanspruchen können, eine so große Armee zu unterhalten wie Frankreich.

**TU Genf, 10. Dez.** Unmittelbar nach Wilsons Ankunft in Paris soll die Frage der Errichtung einer aus Entenetruppen bestehenden Besetzungsteilung in Vorkriegs- und Umgebung zur Klärung gelangen. New York Herald hielt diese Entscheidung für sicher und glaubt, daß die Besetzung bis zur Unterzeichnung des Weltfriedens dauern wird. Wilson äußerte während der Ueberfahrt gegenüber dem französischen Botschafter in Washington: Ich werde in Paris bemüht sein, meine Haltung mit den 14 Punkten in Einklang zu bringen. Diese Äußerung bekräftigt in Paris die Meinung, daß wesentliche Änderungen durch Clemenceau und Lloyd George kaum zu erwarten seien. Wegen der stürmischen Ueberfahrt kann der Dampfer „George Washington“ erst übermorgen die Azoren passieren. Am 15. Januar beginnt die Konferenz über den Preliminarfrieden mit Zulassung deutscher Vertreter.

## Bekanntmachung.

Das von der Regierung in Wiesbaden in dem Gebäude Vertramstraße 3 seit dem 1. 12. eingerichtete Kreis-Melbeamten führt von heute ab die Bezeichnung **"Kontrollamt Wiesbaden"**.

Die von den Teuppenteilen jetzt noch zur Entlassung kommenden Personen haben sich von jetzt ab also bei dem Kontrollamt Vertramstraße 3 anzumelden.

Versorgungsangelegenheiten werden ebenfalls dort geregelt.

Ueber die Auszahlung rückständiger Gebühren folgt noch besondere Bekanntmachung.

Wiesbaden, den 5. Dez. 1918.

Kontrollamt Wiesbaden.

gez. Steindorf      gez. Eichholz.

## Bekanntmachung.

Die Geschäftsstunden auf dem Rathause sind auf 8—12 $\frac{1}{2}$  Uhr vorm.

2 $\frac{1}{2}$ —6 Uhr nachm.

Samstags auf 8—12 $\frac{1}{2}$  Uhr vorm.

festgesetzt.

Die ordnungsgemäße Erledigung der s. Z. sehr umfangreichen Geschäfte erfordert aber, daß der **Verkehr des Publikums möglichst auf die Vormittagsstunden beschränkt bleibt.** Nachmittags sind die Geschäftsräume daher **nur für Eilsachen** geöffnet.

Samstags Nachmittags und Sonntags sind die Geschäftsräume geschlossen. Es hält sich aber zur Erledigung von Sachen, die unbedingt zu dieser Zeit erledigt werden müssen, **Samstags Nachmittags von 3—6 Uhr** und **Sonntags vormittags von 11—12 Uhr** ein Bureau auf dem Rathause auf.

Die **Stadtkasse** ist nach wie vor an den Wochentagen von 8—12 $\frac{1}{2}$  Uhr vorm. geöffnet.

Sprechstunde des Bürgermeisters: Wochentags von 11—12 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Die Einwohner werden gebeten, die festgesetzten Geschäftsstunden zu beachten.

Geisenheim, den 10. Dezember 1918.

Das Bürgermeisteramt.

## Mobiliarversteigerung.

**Mittwoch den 11. Dezember beginnend, vormittags 11 Uhr**

versteigere ich im Auftrage der Frau Christian Weisser Ww. dahier in der Wohnung Peterstraße (Evangelisches Hospiz) gegen gleich baare Zahlung folgende Gegenstände:

ca. 20 vollständige Betten, Waschtische, Waschkommode, Waschmaschine, Wäschmangel, Eische, 2 Sofas, 1 Messerputzmaschine, Schirmständer, Kleiderständer, Sessel, mehrere Spiegel, Blumentisch, Gläser, Porzellan, Käse, Jagdtasche, Wägen, 1 Doppelleiter, und dergl. mehr.

Besichtigung 1 Stunde vor Beginn der Versteigerung, Nüdesheim; den 9. Dezember 1918.

J. Heinz, Auktionator.

Rheinstraße 31.      Telefon 187.

## Grundstücks-Verkauf

**Montag, den 16. Dezember 1918, vormittags 11 Uhr**

werde ich im Auftrage der Frau Josef Stuhlträger Barbara geb. Gerstadt und deren Kinder zu Klaus bei Winkel die nachstehenden in der Gemarkung Geisenheim belegenen Grundstücke:

1. Weinberg (Kleewald) Platt, 37 Ruten 24 Schuh,
2. Weinberg Spigenlehn, 38 Ruten 28 Schuh,
3. Weinberg Rilsberg, 32 Ruten 96 Schuh,
4. Weinberg Rilsberg, 23 Ruten 88 Schuh,
5. Weinberg Spigenlehn, 47 Ruten 88 Schuh,
6. Weinberg Rilsberg, 21 Ruten 76 Schuh,
7. Acker Rilsberg, 26 Ruten 36 Schuh,
8. Weinberg hintere Breidert, 33 Ruten 92 Schuh,
9. Acker hintere Breidert, 67 Ruten 44 Schuh und
10. Acker hintere Breidert, 21 Ruten

im Rath. Vereinshause (Germania) in Geisenheim öffentlich freiwillig zu fünf Zahlungszielen zum Verkauf ausbieten.

Daran anschließend kommen nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr im Sterbehause in der Klaus verschiedene Fuhrwerks- und Herdgeräte, wie Wagen, Flüge, Sattelzeug, Traubennühle, Wägen und dergleichen mehr zur Versteigerung.

Geisenheim, 10. Dez. 1918.

Joh. Daniel, Kirchenrechner.

## ARBEITER

nehmen an die **Geisenheimer Kaolinwerke.**

## Besten Erfolg

haben Inserate jederzeit in der Geisenheimer Zeitung (18. Jahrg.)  
Exo.: Winkeler Landstr. 53b  
Fernsprech-Anschluss Nr 123

## Nassauer werbet für die Deutsche demokratische Partei!

Wir fordern:

1. Einen freien Volksstaat und bekämpfen jede Gegenrevolution von unten und oben.
2. Sofortige Wahlen zur **Nationalversammlung** nach der gleichen, geheimen und direkten Verhältniswahl für alle großjährigen Volksgenossen beiderlei Geschlechts.
3. **Energische Fortführung der sozialen Gesetzgebung**, Sicherung des Koalitionsrechts aller Stände, Maßnahmen zum **Wiederaufbau unserer Wirtschaft**, Schaffung von **Bauernland** durch Aufteilung von Domänen und geeigneter großer Güter.
4. **Aufrechterhaltung der Ordnung**, Sicherung des Eigentums, glatte Erledigung der Verwaltungsgeschäfte in Reich, Staat und Gemeinde und vor allem

**Frieden, Arbeit und Brot!**

Anmeldungen zur **Deutschen demokratischen Partei** erfolgen bei dem Ortsverein oder bei der **Geschäftsstelle des Landesverbandes in Wiesbaden**, Bachmayerstr. 10.

## Friede, Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924      16 Neugasse 16      Fernsprecher 1924

empfehl in reicher Auswahl

**Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Socken, Strümpfe, Strickwolle, Westen, Leibbinden, Kniewärmer, Handschuhe, Halsbinden, Hosenträger, Taschentücher.**

**Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen, Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Kragen, Manschetten, Krawatten.**

## Bekanntmachung.

Sonntag den 29. Dezember ds. Jahres mit Beginn der neuen Brotkarten eröffne ich wieder meine

### Bäckerei.

Wie früher, so werde ich mich auch jetzt bemühen, meine Kundschaft in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.

Geisenheim, 10. Dezember 1918.

Frau Joh. Bapt. Dey Wtw.

## Aus dem Felde zurück!

Meiner werten Kundschaft, sowie den geehrten Einwohnern zur gefl. Kenntnis, daß ich mein Geschäft wieder eröffnen habe. Reelle Bedienung, zusichernd, zeichne hochachtungsvoll!

V. Kieslich, Schuhmachermeister.

## Druckmaschinen fertigt schnellstens die Buchdruckerei Jander

Empfehle mein reichhaltiges Lager in **Weinbergspfählen.**

Tannene, gerissene Kieferne, Gold-Lärche Primissia, gesägte, kyanisierte, Rundstäbe kyanisiert, Weinbergspfähle imprägniert und kyanisiert, in Länge von 1,50, 1,75, 2 Meter und höher. **Große Auswahl Pfähle zur Baumpflanzung imprägniert und kyanisiert.**

Imprägnierte Pfähle zur Baumanlage in 2 bis 4 Meter Länge 5—12 Zentimeter Topfstärke.

Wer jetzt kauft und bezieht tut gut daran.

Verkauf ab Lager gegen Kasse, Versand gegen Nachnahme.

Elisabeth Dillmann.

vorm. Gregor Dillmann.

## Eine braune Leder-Handtasche

auf dem Wege von Rothgottes nach Geisenheim verloren. Nachricht nach Rothgottes gegen gute Belohnung erbeten.

## Tabak

zu herabgesetztem Preise verkauft A. Warzelhan Landstraße 39.

**Weihnachts-Zigarren** Stück 40 bis 100 Pfg. in 1a Qualitäten von 5 $\frac{1}{2}$  Stück an lieferbar.

### Rauchtabak.

5 Pfund Schwarze mit reinem Tabak M. 20.—  
5 Pfund feinsten Erlahtabak M. 12.—

**Biete volle Garantie.** für feinsten Wohlgeschmack und nehme gegen Portoersatzung zurück was nicht gefällt. Vertreter überall gesucht. E. Fescher, Tabakfabrik, Friedberg i. D. H. Nr. 7.

### Gebrauchte Spielwaren

für Knaben und Mädchen sowie

**1 Pelzgarnitur** (Tibet) zu verkaufen.

Nüdesheim, Geisenheimerstr. 6.

**Eierlegepulver GRACO** Geflügel- und Kanin-Literatur

empfehl Pet. Jos. Klein, Geisenheim, Steinstr. 5.

**Besuchskarten ::** Buchdruckerei Jander

Hotel, Restaurant, Cafe  
Hotel zur Linde  
Telefon Nr. 205.

## Ig. Kaufmann

mit einj. freiw. Zeugnis, der nach bestandener Lehre noch einige Zeit in größerem Fabrikgeschäft tätig war, dann zum Heeresdienste einrücken mußte, mit guten Zeugnissen, der Kurzschrift und des Masch.-Schreibens kundig, sucht anderweitig Stellung.

Angebote unter Nr. R. F. 973 an die Geschäftsstelle erbeten.

## Maschinen-schreiberin

gesucht. Angebote mit Angabe von Gehaltsansprüchen baldigst erbeten.

Magistrat Geisenheim.

## 2 Gemeindegewerkschaften gesucht.

Meldungen vormittags auf dem Rathause.

Geisenheim, 10. Dez. 1918. Bürgermeisteramt.

## Hausbursche oder Mädchen

Stundenweise oder für ganzen Tag gesucht. Apotheke.

### Gesucht

## Tüchtiges Mädchen

was etwas Kochen kann und Hausarbeit übernimmt für 1. Januar nach Wiesbaden Frau Dr. Schoeneisen. Zu melden möglichst bald bei Frau B. Hoehl, Nüdesheim, Landstr. 8.

## Wohnung

4 Zimmer und Küche gleich oder später gesucht. Angebote unter R. F. an die Geschäftsstelle der Zeitung.

## Dhena-Fleischertrakt Erjag

eingedickte Suppenwürze frisch eingetroffen. Frau Rothhaupt Marktstraße.

## Alle finden

in der von der deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft u. v. herausgegebenen

Naturwissenschaftl. techn. Volksbücherei

vorzügliche Anleitung zur **Fortbildung im Beruf**

Jede Nummer nur 20 Pf. Dargestellte Texten, durch jede bessere Buch- und Papierhandlung sowie durch die Buchhandlung S. H. C. (Verlag, Thomas Steyer) Leipzig, Königstraße 7

## Steingut-Futtertröge

und

Rauten für Kaninchen

empfehl

Pet. Jos. Klein, Geisenheim

Steinheimerstr. 5.

## Tüchtige Arbeiter

finden ständige Beschäftigung bei

**Rheingau Elektrizitäts-Werke, Eltville a. Rhein.**

Prima Schäfferhof Flaschenbier J. Bach (zur Krone).